

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

**N. 54.**

**Donnerstag, den 8. Mai**

**1890.**

In das Musterregister ist eingetragen:

**Nr. 216, Firma: Heckel & Rockstroh in Eibenstock,**

ein versiegeltes Paket Serie IV, angeblich enthaltend: 47 Stück Zeichnungen von gestichteten Besätzen, Fabriknummern: 2111, 2114, 2116, 2117, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2132, 2134, 2136, 2137, 2139, 2144, 2148, 2162, 2170, 2171, 2175, 2176, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2192, 2193, 2194, 2195, 2198, 2199, 2207, 2208, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 29. April 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Eibenstock, am 6. Mai 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

**Rauhsch.**

**Tgr.**

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Baden** in Firma **Julius Baden in Schönheide** ist, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 2. April 1890 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 2. April 1890 bestätigt ist, **aufgehoben** worden.  
Eibenstock, den 6. Mai 1890.

**Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts daselbst.**  
**Grubler.**

Die für heute, Donnerstag, angelegte Auktion findet **nicht** statt.

**Schönherr, Gerichtsvollzieher.**

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichstag ist am Dienstag Mittag im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin unter dem üblichen Ceremoniell von Sr. Maj. dem Kaiser durch Verlesung einer Thronrede feierlich eröffnet worden. Derselbe wird bei seinem Zusammentritt das ihm von den verbündeten Regierungen zu unterbreitende gesetzgeberische Material bis auf die Vorlage wegen Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten fast vollständig vorfinden. Der Bundesrath hat bekanntlich bereits folgende Gesetzesentwürfe genehmigt: über Gewerbegerichte und Einigungsämter, die Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutz), über die Höhe der Friedenspräsenzstärke, den Nachtragsetat für Ostafrika. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die vorgenannten Gesetzesentwürfe bereits heute zur Vertheilung gelangen werden. Bisher sind nur sehr wenige Wahlprotokolle beim Bureau des Reichstages eingegangen, obwohl bald nach den Wahlen in zahlreichen Wahlkreisen Klagen über Unregelmäßigkeiten laut geworden sind.

— Der Kaiser wird dem Vernehmen nach das 6. (schlesische) Armeekorps, das noch im Laufe des Monats Mai mit dem neuen Repetirgewehr versehen werden wird, persönlich gegen das 5. (Pofener) Armeekorps, das noch mit dem alten Repetirgewehr bewaffnet ist und keine rauchfreie Munition führt, manöveriren lassen, um bei diesem Massengefecht einen ausgiebigen Vergleich zwischen beiden Gewehren und beiden Pulverarten anstellen zu können.

— Ueber einige bemerkenswerthe Aeußerungen des Kaisers wird mehreren Blättern berichtet. Bezüglich der Zweikämpfe zwischen Offizieren soll danach der Kaiser gesagt haben, es müsse verhütet werden, daß Offiziere im Duell ihr Blut vergießen, das sie dem Vaterlande schuldig sind. Es müsse sich ein anderer Weg finden lassen, auf dem ein Offizier Genugthuung für Verletzung seiner Ehre erhalte. Weiter bemerkte der Kaiser, er achte jede Uebersetzung und wünsche nicht, daß Jemand direkt oder indirekt genöthigt werde, ganz genau so zu denken, wie etwa ein Höherstehender. Jeder möge seine eigenen Gedanken über Einzelheiten haben, wenn er in der Hauptsache nur treu zum Reiche stehe.

— Ueber die neue Militärvorlage giebt der „Reichsanzeiger“ die nachfolgenden authentischen Aufschlüsse: Die zu erwartende Militärvorlage bezweckt in erster Linie die nothwendig gewordene Verstärkung der Feld-Artillerie durch Formation von 70 Batterien (in der gesammten deutschen Armee) sowie der dazu erforderlichen Abtheilungs-Stäbe, außerdem die Ergänzung der neu errichteten beiden preussischen Armeekorps an Spezialtruppen. Die bisherigen Verstärkungen der Artillerie sowie die Erhöhung der Etats der am 1. April ds. Js. in die Reichslande vorgeschobenen Infanterie-Truppentheile hatten unter Festhaltung der durch das letzte Septennat-Gesetz gegebenen Präsenzstärke nur durch Schwächung der Infanterie stattfinden können. Die Verhältnisse bei unseren Nachbarn gestatten nicht, weitere Vermehrungen auf diesem Wege eintreten zu lassen. Unsere Infanterie kann nicht weiter geschwächt werden, ihre Gabres bedürfen selbst dringend der Verstärkung.

Die zur Zeit gültige Präsenzstärke ist unter diesen Umständen nicht mehr festzuhalten, und wird daher eine neue Präsenzstärke bis zum Ablauf der jetzt gültigen Septennatsperiode gefordert werden. Ferner stehen Etatsverhöhungen hauptsächlich bei den Infanterie- und Kavallerie-Truppentheilen an der West- und Ostgrenze in Aussicht. Diese Truppentheile müssen bei Eintritt eines Krieges sofort, ohne das Eintreffen von Reservisten abwarten zu können, an die Grenze vorrücken, um etwaige feindliche Einfälle abzuwehren und den Aufmarsch der aus dem Innern des Reiches herankommenden Heereskörper zu sichern. Zur Erfüllung solcher Aufgaben bedürfen sie eines höheren Präsenzstandes im Frieden. In den Reichslanden hat deshalb die gesammte Infanterie bereits einen erhöhten Etat mit Ausnahme der 4 dort jetzt garnisonirenden Jäger-Bataillone. Für diese letzteren sowie auch für die in Elsaß-Lothringen stehenden Kavallerie-Regimenter, welche bisher nur auf normalen Etat standen, wird eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes für erforderlich erachtet. Auch an der Ostgrenze werden, wenn auch in geringerem Maße, Etats-Verstärkungen der in erster Linie stehenden Truppentheile beabsichtigt. Diese Maßnahmen werden die Sicherheit unserer Grenzprovinzen erhöhen und unsere Mobilmachung erleichtern. Eine weitere Forderung wird durch die beabsichtigte Reformation einer bayerischen 5. Division bedingt. Die gleichmäßige Gliederung der größeren Schlachtenkörper — zugleich Grundlage der Friedens-Ausbildung wie der Führung im Kriege — ist in Sachsen bereits seit längerer Zeit erreicht, in Preußen durch die Formation der beiden neuen Armeekorps angestrebt worden; eine solche muß nunmehr auch in Bayern, wo die vorhandenen 2 Armeekorps übermäßig stark sind, hergestellt werden. Endlich wird der Einführung von Unteroffizier-Dienstprämien entgegenzusehen sein, da das Benefizium des Civilversorgungsscheines allein sich nicht als ausreichend erweist, um der Armeecorps einen an Zahl und Güte ausreichenden Unteroffizier-Ersatz zuzuführen und im Besonderen ältere Unteroffiziere in genügender Zahl im aktiven Dienst zu erhalten. Die jährlichen laufenden Kosten für die beabsichtigten Maßnahmen werden für sämtliche Kontingente des Reichsheeres die Summe von 18 Millionen Mark nicht übersteigen.

— Ueber die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland veröffentlicht der „Graschdanin“ nach Meldungen, die ihm angeblich aus russischen Hofkreisen zugegangen sind, ein umfassendes Programm. Man nehme in Petersburg an, daß für den Aufenthalt des Kaisers in Rußland drei Wochen in Aussicht genommen sind; nach Beendigung der Manöver von Krasnoje Selo würde Kaiser Wilhelm eine Rundreise durch die westliche Hälfte des Reiches unternehmen und dabei Moskau, Kiew und Warschau besuchen, wo man schon jetzt Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes treffe, da das Gelingen des Kaisers voraussichtlich ein sehr großes sein werde. So erwarte man unter demselben den Prinzen Georg von Sachsen, Prinzen Albrecht von Preußen, den Reichskanzler von Caprioli, den Kriegsminister General Werdy du Bernois, den Grafen Walderssee, den Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal, Grafen Werder und Andere. Seitens des russischen Hofes

werde der Kaiser auf seiner Rundfahrt von mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie begleitet werden.

— Der Schwur im Dienste der Sozialdemokratie. — In wenig Berliner Fabriken hielten die durch die Agitatoren zur Feier des Maitages aufgestachelten Arbeiter den bezüglichen Entschluß so einmüthig aufrecht, wie dies in der Fabrik von Ludwig Löwe u. Co. geschah. Gegen achthundert Mann haben daselbst am 1. Mai die Arbeit niedergelegt, um den „Weltfeiertag zu heiligen“, und diese sind nun entlassen. Wenn jetzt ein anonymes Komitee auffordert, Zuzug von dieser Arbeitsstätte fernzuhalten, „bis die gerechte Sache der Arbeiter geregelt ist“, so ist das gegenüber dem Zusammenhalten der Berliner Maschinen-Fabriken völlig bedeutungslos; aber bedauerlich ist es, daß nun diese große Zahl der entlassenen Arbeiter wird Mangel leiden müssen, daß wieder einmal viele Familien zu Noth u. Hunger verurtheilt sind, lediglich, weil die sozialdemokratischen Agitatoren, die ja selbst unter allen Umständen sich eines behaglichen Daseins erfreuen, es also bestimmt haben. Die Löwe'schen Arbeiter hatten sich nämlich, wie die „E. C.“ mittheilt, durch einen Schwur verpflichtet, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, und als das nun nach der bekannten Erklärung der Berliner Metallfabrikanten dem allergrößten Theil jener Männer, welche den leichtfertigen Schwur geleistet hatten, leid wurde und die Betreffenden baten, sie von dem Schwur zu entbinden, wurden sie auf das rücksichtsloseste „abgefertigt.“ Der Schwur also hand die Verfährten und für diesen leichtfertigen Schwur haben dieselben nun zu büßen. Daß die Verleitung zu einem derartigen Schwur bezw. die Verleitung, den dies Forbernden von dem Schwure zu entbinden, alle Kriterien zur Begründung strafrechtlicher Verfolgung dieser Angelegenheit an sich trägt, wollen wir nur nebenbei erwähnen. Betrübend aber ist es, wenn man wahrnehmen muß, daß die glaubenslose Sozialdemokratie, welche einerseits den Eidbruch vor Gericht als erlaubt hinstellt, nun andererseits beginnt, sich des Schwures als Agitationsmittel zu Umsturzwecken zu bedienen.

— Oesterreich-Ungarn. Slawische Blätter kündigen die Einberufung von Slawen-Kongressen nach Kiew, Belgrad und Prag an behufs Herstellung einer gleichen Sprachform und Schreibweise für alle Slawen. (Bei dem großen Slawenkongress, der vor etwa 10 Jahren in Prag tagte, mußten die Slawen sich der deutschen Sprache bedienen, um sich überhaupt unter einander verständigen zu können. Vielleicht wird es nunmehr gelingen, eine Art slawisches Bolapüt zusammenzustellen.)

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Im Walde bei Muldenhammer wurde am vergangenen Freitag der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die sofort angestellten Erörterungen führten alsbald zur Ermittlung und Verhaftung der unmenschlichen Mutter dieses Kindes. Dieselbe hatte vor einiger Zeit geboren und nach dem offenbar vorliegenden Verbrechen den Leichnam mehrere Wochen in ihrem Bette verwahrt gehalten und denselben später eines Nachts nach dem Auffindungsorte gebracht. Die Person ist

in Muldenhammer als Magd bedient und war bereits verheiratet.

— Schönheide. „Man muß sich nur zu helfen wissen.“ Das Radfahren ist gewiß ein schönes und gesundes Vergnügen — für die Niederländer. Bei uns im Gebirge hat es gar manche Schattenseite. Auf einer Reise über Berg und Thal z. B. kann sich der Radfahrer nur halb seines Lebens freuen, die andere Hälfte ist er gezwungen, im Schweiß seines Angesichts sein eigenes Köhlein zu ziehen. Doch ich glaube, diesem Uebelstande ist nun endlich durch einen findigen Radfahrer abgeholfen. Kommt da am vergangenen Sonnabend ein bekannter Herr aus der Nachbarschaft, dem wahrscheinlich Bergsteigen, besonders hinter dem Zweirad her, ein Gräuel ist, auf seinem Stahlrost nach Schönheide und reitet die bekanntlich ununterbrochen steigende Dorfstraße hinauf, ohne sich dabei besonders anzustrengen. Und wie hat er dieses Kunststück fertig gebracht? Er hat seinen vierfüßigen Begleiter, einen großen, jedenfalls dazu abgerichteten Bernhardsinerhund, an das Rad gespannt und sich von ihm auf die Höhe ziehen lassen.

— Dresden. In dem Theile des Königl. Residenzschlosses, der zur Zeit einer völligen Umgestaltung unterzogen wird, ging auch das berühmte Conferenzzimmer verloren, welches zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der in Dresdens Kunstgeschichte unvergessliche Modellmeister Andreas Gärtner erbaut hatte. Hier konnte der König mit seinen Ministern und Auserwählten allein speisen, ohne daß Jemand von der Dienerschaft gegenwärtig zu sein brauchte. Es waren daselbst zwei Tafeln, deren eine, ungedeckt, aus dem Königl. Zimmer in das darunter befindliche Anrichtegemach mittelst einer mechanischen Vorrichtung gebracht wurde und an deren Stelle eine vollkommen reservierte Tafel durch den sich öffnenden Fußboden herauf stieg. Auf einer kleinen Schiefertafel, die an der Speisetafel angebracht war, konnte nöthigenfalls bemerkt werden, welche Speisen, Weine, Confituren und Anderes gewünscht wurden. Durch Silberglöckchen wurde dann das Zeichen zum Abheben gegeben. Am 18. Februar 1730 speisten an dieser Tafel König August der Starke und König Friedrich Wilhelm von Preußen.

— Alchemniz, 6. Mai. Gestern, Montag, Abend wurde von dem gegen 10 Uhr von Aue hier eintreffenden Güterzug auf einem Bahnübergang in Einfiedel ein Votenzug überfahren und zertrümmert. Der Wagen war auf dem Uebergang kurz vor dem herannahenden Zug stehen geblieben und gelang es wenigstens dem Fuhrmann, sich und sein Pferd noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Heute früh ereignete sich auf der Aueschen Linie ein zweiter Unfall, indem sich in Erfenschlag eine angeblich geistig gestörte Frau von dem Frühpersonenzug nach Adorf überfahren ließ. Sie war sofort todt. Erörterungen über beide Unfälle sind im Gange.

— Plauen. Es ist bereits wiederholt in der Presse auf die besonders für ältere Arbeiter wichtigen Uebergangsbestimmungen des Invaliden- und Alters-Versicherungsgesetzes hingewiesen worden. Bei dem immer näher rückenden Termin des Inkrafttretens dieses Gesetzes (1. Januar 1891) nimmt daher die Handels- und Gewerbekammer Plauen nochmals Veranlassung, die Arbeitgeber im Interesse ihrer Arbeiter und die letzteren selbst auf die Wichtigkeit dieser Bestimmungen zur Sicherung einer Invaliden- oder Altersrente aufmerksam zu machen.

Bezüglich der Invalidenrente gilt Folgendes: Der Arbeiter muß 1. nach Inkrafttreten des Gesetzes 47 Wochen lang Beiträge gezahlt haben, so daß frühestens vom 25. November 1891 an ein Anspruch auf Invalidenrente erhoben werden kann. Hierzu ist aber 2. notwendig, daß der Arbeiter nachweist, daß er 188 Wochen vor dem 1. Jan. 1891, innerhalb der Zeit vom 25. November 1886 bis 1. Jan. 1891, in regelmäßiger Arbeit gestanden hat. Diese 188 Arbeitswochen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes werden dem Arbeiter als Beitragswochen angerechnet, ohne daß er für dieselben nachzahlen braucht; in dieser Zeit erfolgte Einziehung zu militärischen Übungen, unverschuldete Krankheit und Arbeitslosigkeit bis zu vier Monaten wird als Arbeitszeit angerechnet.

Bezüglich der Altersrente, welche gesetzlich erst nach 30 Beitragsjahren erlangt werden kann, ist bestimmt, daß jeder Arbeiter, welcher nach dem 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr erreicht, eine Jahresrente bekommt, sobald er nachweist, daß er drei Jahre vorher, also vom 1. Januar 1888 ab, mindestens 141 Wochen in Arbeit gestanden hat, als welche Krankheit und unverschuldete Arbeitslosigkeit bis zu vier Monaten ebenfalls angerechnet wird. Ferner werden denjenigen Arbeitern, welche über 40 Jahre alt sind und den gleichen Nachweis erbringen, von der gesetzlichen Wartezeit von 30 Jahren so viele Jahre abgerechnet, als ihre Lebensjahre zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes die Zahl 40 übersteigen.

Zur Erlangung dieser Vortheile muß der Arbeiter sich daher von allen Arbeitgebern, bei denen er seit Oktober 1886 gearbeitet hat, bescheinigen lassen, wie lange er bei denselben in Arbeit gestanden und was er verdient hat. Diese Bescheinigung des Arbeitgebers muß von der Ortspolizeibehörde beglaubigt werden. Ist der Nachweis von dem Arbeitgeber nicht zu erlangen, so kann die Ortspolizeibehörde die von dem Arbeiter selbst anzugebende Arbeitszeit sowie den Arbeitslohn auf Ansuchen beglaubigen. Ist der Arbeiter in der fraglichen Zeit krank gewesen, so hat er sich von der Krankenkasse, von welcher er Unterstützung erhielt, die Zeit seiner Krankheit bescheinigen zu lassen.

Die Arbeiter, Arbeitgeber und gewerblichen Vereine werden auf diese Uebergangsbestimmungen mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß eine kleine hierauf bezügliche Broschüre nebst 5 Formularen zum

unmittelbaren Gebrauch zur Erlangung jener Nachweisungen zu 15 Pf. das Stück, zu 1 Mark 25 Pf. für 10 und zu 10 Mark für 100 Stück von J. F. Ziegler in Reimscheid zu beziehen ist.

— Plauen i. V. Der hiesige Rath hat beschlossen, in Zukunft aus der städtischen Wasserleitung zu gewerblichen Zwecken kein Wasser mehr abzugeben und die hiesigen Firmen, welche das Wasser der städtischen Wasserleitung zu gewerblichen Zwecken bereits verwenden, schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen bei eintretendem Wassermangel in diesem Sommer das Wasser entzogen werden müsse. Ferner bestimmt der Rath betreffs des Verkaufs von Kuhfleisch, daß die geschlachteten Viehstücke der Zahl nach im Ganzen allmonatlich veröffentlicht werden sollen und außerdem bekannt gemacht werden soll, daß das Verzeichniß der Viehstücke, welche die einzelnen Fleischer geschlachtet haben, an Amtsstelle eingesehen werden kann.

— Dem Wochenblatt für Klingenthal ist aus Arbeiterkreisen ein Schriftstück folgenden Inhalts zur Veröffentlichung zugegangen: „Wir als selbstständige Arbeiter haben immer davor gewarnt, das friedliche Verhältnis mit unsern Arbeitgebern, die ein Herz für uns haben und uns je nach Leistung unserer Arbeitskraft bezahlen, durch rohes Vorgehen und Undank zu stören. Gewissenlose, arbeitsscheue Personen, die nur auf Kosten Anderer leben wollen, werden unter uns keine Anhänger finden, so lange wir ehrliche, fleißige Arbeiter bleiben. Wir danken daher allen unsern Arbeitergenossen, die durch ihr verständiges Verhalten am 1. Mai zur Aufrechterhaltung der Ordnung beigetragen haben. Wir wollen nur wünschen, daß sich auch die einzelnen irreführten Arbeitergenossen belehren und zu ihrem Besten mit uns friedlich und arbeitssam zusammen leben.“

— Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit kehren auch regelmäßig die entsetzlichen Verbrennungen durch Spiritus und Petroleum wieder. Mancher Leichtsin, der im Winter glücklich abläuft, strafft sich grausam im Sommer. Bei kaltem Wetter ist die Zündkraft des Oels und des Spiritus geringer. Sobald aber Wärme eintritt, gewinnen Oel und Spiritus genau dieselbe Zündschnelligkeit als wie das Schießpulver. Im Nu steht es in Flammen, sogar von ferne gehalten entzündet es sich an Licht. — Ähnlich ist es mit den Waldbränden. Manches Streichholz erlischt glücklich noch im Winter, wogegen im Sommer schon eine brennende Cigarre hinreicht, um einen ganzen Wald zu vernichten. — Wer je eine Brandwunde erlitten, vergißt die Schmerzen sein Lebelang nicht und kann überhaupt von Glück sagen, wenn er mit dem Leben davon gekommen ist. Zur ersten Hilfe streue man Mehl auf die Brandwunde und dann hole man schnell einen Arzt.

#### Amtliche Mittheilungen aus der 5. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums am 28. April 1890.

Anwesend 14 Mitglieder. Entschuldigt fehlen die Herren 2. Gläß, Georgi, Dr. Hschau, Kühn, Brandt u. Alban Reichsner, unentschuldig fehlt Herr Wödel. Seiten des Rathes anwesend Herr Bürgermeister Wödel.

Der Vorsitzende Herr Kaufmann Richard Hertel eröffnete die Sitzung und ging ohne Weiteres zur Tagesordnung über.

Punkt 1 Vorlage von 4 Rechnungen des Jahres 1889 a. der Schulkasse, b. der Feuerlöschkassen, c. der Dienstbotenkrankenpflege, d. der Rathspfortelkassen.

Betreffs der Schulkasse erwähnte der Herr Vorsitzende die im Jahre 1889 besonders nothwendig gewordenen Mehrausgaben. Derselbe kam auch auf die verhältnismäßig hohe Ausgabe für die Tinte und den Bezug von anderen Schulartikeln, wozu man nach vorheriger Aufklärung des Herrn Lehrers Fleck beschloß, für diese Artikel billigere Bezugsquellen aufzusuchen.

Nächstbem beschloß man noch, dem Schulausschusse anheimzugeben, für das Halten von Trinkwasser in der Schule für jedes Klassenzimmer einen geeigneten Wassertrug zu beschaffen.

Gegen die Schulkassen-Rechnung selbst hatte man nichts zu erinnern, es erfolgte deren Richtigherprüfung, ebenso wurde die Feuerlösch-, Dienstboten-Krankenkassen- und Rathspfortelkassenrechnung für richtig gesprochen.

Punkt 2 wurde der Bericht der Volksbibliothek vorgetragen, und bei dieser Gelegenheit von Seiten des Herrn Bürgermeister Wödel der fleißige Gebrauch der Bibliothek unter Vertheilung von Bücherverzeichnissen empfohlen.

Punkt 3 wurde beschlossen, den Durchschnitts-Schulgeldsatz von 8 M. bedingungsweise, wie vorgeschlagen, zu genehmigen, sofern die Staatsbeihilfe für 17 ständige und 4 Hülfslehrerstellen erfolgen sollte.

Bei dieser Gelegenheit wurde die Ständigmachung zweier Hülfslehrer beschlossen.

Punkt 4 erfolgte die Mittheilung, daß Herr Kaufmann Ludwig Gläß, Mitglied des Collegiums, ein Widmungs-Er. Majestät des Königs der Schule geschenkt habe, zum Zeichen des Dankes hierfür erhoben sich sämtliche Herren von ihren Plätzen.

Punkt 5 enthält zwei Beschwerden, a. des Kaufmanns Alfred Reichsner, b. des Brauereibesizers Helbig, ersterer beschwerte sich über die zu häufige Auffstellung von Schaubuden vor seiner Wohnung, letzterer über das Schänken von Flaschenbier ohne behördliche Erlaubnis, beide Beschwerden wurden dem Stadtratze hierüber zur Berücksichtigung überwiesen.

In geheimer Sitzung wurde sodann noch auf 2 Gesuche um theilweisen Erlass rückständiger Gemeindeabgaben, sowie auf 1 Gesuch um theilweisen Erlass rückständigen Schulgeldes beifällige Entscheidung gefaßt. Hiernach Sitzungschluß.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

8. Mai. (Nachdruck verboten.) Dem mannhafsten Auftreten Luthers auf dem Reichstage zu Worms und seiner heldenmüthigen Vertheidigung der neuen Lehre vor den Mächtigen und Größten der Erde hatte man auf dem Reichstage selbst keine despotische Gewalt entgegenzu-

setzen gewagt, auch sein kaiserliches Wort glaubte Kaiser Karl V. dem Keyer halten zu müssen. Und so war Luther ungehindert von der Stätte, wo sich der Wendepunkt nicht allein in seinem persönlichen Geschick, sondern im Geschick der Völker für Jahrhunderte vollzog, abgereist. Er sah längst wohlgeborgen auf der Wartburg, als am 8. Mai Kaiser Karl V. nunmehr ganz unter dem Banne des päpstlichen Einflusses mit Feuer und Schwert gegen das Lutherthum loszugehen begann und in dem Wormser Edict aussprach, daß „Niemand solle den gottlosen Keyer hansen, hören, äßen, tränken; wer ihn fände, solle ihn lebendig oder todt einliefern.“ — Aber auch dieses Edict hat den reinigenden Hauch, der nun durch ganz Europa zog, nicht aufzuhalten vermocht.

9. Mai. Am 9. Mai 1805 wurde ein ruhmreiches Leben beendet. Der unsterbliche Dichter Schiller war gestorben. Seine Dichtungen athmen alle den Geist der Freiheit und dieser Geist der Freiheit ist der Geist des deutschen Volkes. Das deutsche Volk fand sich daher in seinen herrlichen Schöpfungen wieder, nahm sie als sein bestes Eigenthum aus seinen Händen und feierte darum den Dichter während seines Lebens und bis zur Stunde. Seine Gesinnung ist wahrhaft groß, edel, erhebend und zu männlicher That begeistern.

#### 1. Ziehung 5. Klasse 117. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 5. Mai 1890.

150,000 Mark auf Nr. 24429. 30,000 Mark auf Nr. 99175. 15,000 Mark auf Nr. 18021 58263. 5000 Mark auf Nr. 30775 76795 91382.

3000 Mark auf Nr. 2273 3754 3439 4334 5420 9270 9208 14393 26674 28805 29322 31924 35171 37619 38517 44903 47645 48587 49142 50484 52801 54589 55832 59681 61248 63977 68257 68492 69987 78558 81402 82437 85904 85900 85687 88908 89828 90391 91194 91384 92959 94352 98873.

1000 Mark auf Nr. 120 82 2870 4752 5666 6482 7943 8590 10164 14713 14373 17279 18555 19401 19261 20708 24924 29830 32033 33572 33545 39245 42271 42048 46344 47818 48156 49368 49267 50475 58759 60461 62816 63564 66704 71833 71003 71081 73313 74560 76138 85306 86561 88260 93518 94321 99351 99784.

500 Mark auf Nr. 1941 6437 7195 8140 8417 9782 10131 13735 15472 15686 15929 17654 19008 19475 21634 21870 23272 25425 26878 29594 31967 33268 34359 36789 37907 41920 48751 54217 54510 64603 64569 67829 69685 74786 75828 79197 81699 83800 84783 85342 86493 91024 92997 95423 96860 98850 99873.

300 Mark auf Nr. 956 380 1798 2228 4878 5968 6547 6649 7537 7671 10603 11674 12476 12142 13552 13670 13213 13447 14870 14894 17230 18890 21989 22941 22400 23227 25159 25447 27316 27030 28897 28999 28570 29293 30784 31972 32690 32948 34340 34370 35449 36718 38812 38902 39666 39018 40141 40706 41830 41705 44470 44941 45651 47335 47240 50311 51911 51878 51893 52016 54124 55266 55872 57979 58417 58052 58542 59514 60871 60569 61524 62117 62749 64489 65674 66061 67437 68692 68698 68725 68947 68015 70884 70181 70205 70016 71598 71289 74897 74771 74093 74223 74622 75076 75306 77723 79795 79557 80385 82616 85227 85940 86144 86901 87105 89945 89025 90474 92861 95733 96899 96131 97815 97697 98695 99774 99592.

#### 2. Ziehung, gezogen am 6. Mai 1890.

100,000 Mark auf Nr. 30313. 5000 Mark auf Nr. 39943 60201 93786.

3000 Mark auf Nr. 4138 7283 11690 12070 13427 16509 20873 24105 25539 31063 31526 33732 41343 44309 52617 54103 58838 62976 68510 68275 69367 69983 70619 79282 79888 80061 81531 84449 84188 84496 86135 87404 90332 90984 97681 99723.

1000 Mark auf Nr. 668 1610 3032 4399 5523 6894 7626 8526 9002 9447 11934 18300 20819 22360 24798 25229 35222 36129 39323 41842 42761 44685 45003 48574 51477 53436 54031 55349 56552 58712 58840 59838 62766 63808 64933 66345 67213 67578 68728 68175 70831 79930 83916 84373 86906 86026 88656 91990 93075 93871 97363 99374.

500 Mark auf Nr. 715 1037 2898 2727 3755 4358 4636 6912 7897 8640 11445 13687 16740 17173 18537 18034 18364 18795 19147 23850 28077 30380 31208 32463 34523 36458 37201 38366 39268 39653 41951 41012 44182 44481 48526 49518 51520 52338 54273 56199 57788 58395 60267 61849 62364 63139 64979 64681 65877 65893 71042 71888 78707 80320 85263 87776 89763 89054 90484 92743 93670 93031 93114 93821 93911 94250 94633 95238 98209 99358.

300 Mark auf Nr. 244 1141 1709 2912 2371 3112 5433 6335 7876 7332 9174 10320 11615 12370 13526 15927 15716 16396 17607 18618 19891 19923 21064 21044 23727 35636 26207 28618 28321 28192 29558 29414 31096 31090 32715 33166 33003 33498 34299 35417 36689 37899 37898 38792 39917 41274 41376 42344 43742 45517 45826 45062 46436 47547 48178 48210 50878 51882 52326 52202 52607 52955 53008 54320 55603 56510 56385 58510 58200 59087 61458 65705 65274 68782 66434 69854 71130 71152 75492 75141 76814 76127 76676 77684 78186 80134 81192 83888 87762 87602 90762 91209 91548 91818 91772 93891 94790 94521 95649 95638 95494 96849 97418 98388 99563.

#### Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Gustav Höder. (14. Fortsetzung.)

„In diesem christlichen Sinne, Vater, ist der Bucher erlaubt; aber es giebt auch einen unerlaubten, der zur Sünde führt.“

Steinert begann wieder unruhig zu werden. „Ich verwerthe meine Waare so vortheilhaft wie möglich; ist sie den Leuten zu theuer, ei nun, so brauchen sie dieselbe ja nicht zu kaufen.“

„Was verstehst Du unter Waare?“  
„Alles, womit sich Handel treiben läßt.“  
„Auch Geld?“

Steinert stieß ein kurzes Lachen aus, das aber recht ernst klang. „Natürlich auch Geld; handeln die Bankierhäuser etwa mit einer anderen Waare als Geld?“

Die reservierten Antworten des Vaters bestärkten die Tochter mehr und mehr in ihren Besürchtungen. Ihre bange Seele ahnte, daß es traurige Wahrheit sei, was Paul über den Vater zu ihr gesprochen. Wallis erkünstelte Ruhe verschwand, die Farbe ihrer Wangen wechselte und tiefen Schmerz verflüchteten ihre Augen. Sie achtete weder des großen Blüthes, noch des heftigen Donnerschlags, der die Fenster der Stube erzittern machte, es war ihr gleich, ob die

elemen  
im eig  
unter  
währe  
„Du  
wie I  
dem i  
Kinde  
— di  
erfüllt  
andere  
als n  
dieses  
stören,  
Zinsen  
Fam  
daß  
hänge  
bar v  
stopfe  
Du r  
meiner  
ich de  
W  
Vater  
an.  
Schw  
S  
zudte  
er die  
Ofen  
ein F  
Mülle  
wenn  
vernich  
er z  
der Z  
den Z  
hat?  
lassen  
Lektio  
„und  
einfäl  
zu les  
sparsa  
Vater  
in S  
anber  
ausbr  
und f  
ein V  
feiner  
S  
feiner  
drohe  
die T  
rechtz  
dem i  
V  
stehen  
Schw  
schöp  
sich r  
Ausb  
Erst  
umju  
zünde  
begar  
V  
überf  
Kamm  
Drin  
die S  
dem  
Woll  
Bate

erl V.  
ndert  
einem  
Jahr  
auf  
gang  
und  
dem  
lofen  
e ihn  
hat  
nicht  
endet.  
Dicht-  
st der  
Boll  
nahm  
eierde  
unde.  
id zu  
erie,  
r.  
Markt  
9270  
8517  
9481  
5904  
4352  
7943  
0708  
6344  
3564  
9561  
9782  
1634  
8789  
9685  
1024  
9547  
3670  
2400  
9293  
3812  
4941  
1124  
6569  
9688  
1289  
9795  
9945  
9695  
r.  
9427  
1309  
9619  
7404  
9894  
9229  
1277  
9808  
9916  
374.  
1358  
1034  
1523  
1481  
9267  
888  
9870  
358.  
433  
716  
636  
715  
792  
436  
965  
468  
141  
782  
521  
ber  
ten,  
3ch  
ch;  
fie  
ber  
eln  
are  
ten  
en.  
heit  
en.  
rer  
ten  
es,  
ber  
die

elementaren Gewalten draußen in der Natur oder im eigenen Hause zündeten, so sehr litt ihre Seele unter der Erkenntnis von des Vaters Schuld. Sie faltete die Hände und streckte sie stehend aus, während sie in leidenschaftlich bewegtem Tone begann: „Du weißt, Vater, daß ich Dich von Herzen liebe, wie Du mich; aber trotzdem überragt der Stolz, mit dem ich auf Dich blicke, noch um ein gut Theil meine Kindesliebe. Ich sah in Dir ein leuchtendes Vorbild, — die Kraft Deines Willens, Dein rastloser Fleiß erfüllten mich mit Bewunderung und für keinen anderen Menschen empfand ich eine so tiefe Verehrung als nur für Dich. Jetzt aber wollen die Leute mir dieses Heiligtum durch ihre schlimmen Reden zerstören, da sie behaupten, daß Du gegen wucherische Zinsen Geld verleihst, daß Du dadurch so manche Familie an den Rand des Abgrundes gebracht und daß an Deinem Reichthum das Herzblut der Armuth hänge; ich aber will nicht, daß die Menschen so schandbar von Dir reden. Darum beschwöre ich Dich, stopfe den Verläumdern den Mund, sage mir, daß Du rein dastehst und ich will bis an das Ende meines Lebens zufrieden und glücklich sein, selbst wenn ich den Paul niemals heirathen darf.“

Wally hielt in ihrer Rede inne; sie war vor dem Vater auf die Knie gesunken und starrte ihn ängstlich an. „Aber sprich, Vater,“ drängte sie nach bangem Schweigen, „ich flehe Dich darum an.“ Steinerts Miene hatten sich verfinstert, zornig zuckte es um die schmalen Lippen und unsanft schob er die Tochter bei Seite. Geräuschvoll schritt er zum Ofen und von dort nach dem Fenster, wo abermals ein Blick die nächtliche Landschaft beleuchtete. Dem Müller wäre es in diesem Augenblick recht gewesen, wenn das zerstörende Element ihn und sein Haus vernichtet hätte. Da es aber nicht geschah, so rief er zornig: „Ist etwa der Lammwirthsohn gewesen, der Dir den Unsinns vom Sündenwucher und von den Blutstropfen der Armuth in den Kopf gesetzt hat? Er soll sich nie wieder vor meiner Thür blicken lassen, denn mir gelüftet, ihm auch einmal eine Lektion zu geben. Himmelelement,“ brauste er auf, „und ein geschiedtes Mädel wie Du hört auf den einfältigen Klatsch, statt selbst dem Burschen den Text zu lesen und ihm zu sagen: wären Deine Eltern so sparsam und bedacht auf den Gewinn, wie mein Vater, so würden sie jetzt nicht bis über die Ohren in Schulden stecken und andere Leute um das ihnen anvertraute Geld bringen.“

„Du weichst mir aus, Vater,“ rief Wally im Tone ausbrechender Verzweiflung, „aber ich lasse nicht locker und frage Dich immer wieder: „Bist Du wirklich ein Wucherer, der die Verachtung und den Fluch seiner Nebenmenschen auf sich ladet?“

Steinert schrie vor Wuth laut auf, und selbst seiner nicht mächtig, ergriß er einen Stuhl, den er drohend gegen die Tochter schwang. Da aber ward die Thür aufgerissen, Amrei stürzte herein und noch rechtzeitig währte sie den vernichtenden Schlag von dem Mädchen ab.

Wally blieb wie betäubt noch ein paar Augenblicke stehen, dann erhob sie ihre Rechte wie zu einem Schwur, und verschwand aus dem Zimmer.

„Geh ihr nach, sie ist außer sich,“ rief die erschöpft Amrei dem Müller zu, doch dieser rührte sich nicht, unheimlich leuchteten seine Augen und der Ausdruck wilden Trostes lag auf seinen Mienen. Erst nach einigen Minuten entfernte er sich langsamen Schrittes, ohne sich jedoch draußen nach seiner Tochter umzusehen. Er begab sich nach seiner Arbeitsstube, zündete dort Licht an, setzte sich an das Pult und begann zu rechnen.

Amrei dagegen schlich, nachdem sie sich von dem überstürzten Schreden erholt hatte, nach Wallys Kammer, vor der Thür lauschend stehen bleibend. Drin war alles still, nur hin und wieder vernahm die Forchende ein leises Schluchzen; gern wäre sie dem armen Mädchen tröstend zur Seite gestanden, doch sie konnte nur zu gut den eigenartigen Charakter Wallys, der in seiner Starrheit viel an jenen des Vaters erinnerte; dies war der Grund, warum sie

auch jetzt das bedauernswerthe Mädchen sich selbst überließ. Für Amrei genügte die Thatsache, daß sich die Rechte im Hause befand und in ihrer Erregung nicht in Nacht und Nebel hinausgestürzt war; die Tante entfernte sich daher zufrieden von ihrer Kammerthür. Doch eine unerklärliche Unruhe trieb sie zum Desteren noch dahin zurück. Hätte sie jedoch die Fassung und Resignation in Wallys Mienen sehen können, so würde ihre Erregtheit gleichfalls geschwunden sein.

Wohl hatte das Mädchen heftig geweint, doch die Thränen versiegten allmählich und ruhige Ueberlegung griff in ihrem Herzen Platz. Nur das Eine vermochte sie nicht zu überwinden, daß der Vater die Hand gegen sie ausgestreckt, und so oft sie daran dachte, so oft röthete sich ihr Antlitz und krümmten sich ihre Hände. Dabei aber war sie nicht zornig bewegt, sie empfand nur tiefe Scham darüber, daß sich der Vater so weit hatte vergessen können, und einzig und allein deshalb, weil sie die Wahrheit gesagt hatte, der er nicht zu widersprechen vermochte.

Wally war, wie alle hübschen Mädchen, eitel und pugsüchtig; sie schmückte sich gern, wenn sie Sonntags zur Kirche ging, auch mußte sie, daß die Blicke vieler mit Wohlgefallen auf ihr ruhten. Jetzt aber erschien ihr dies alles schal und ekel, sie hätte am liebsten ihre Garderobe sammt allen Kostbarkeiten verbrannt, hastete an ihnen ja doch der Wucher des Vaters. Dieser Gedanke quälte sie ohne Unterlaß. Sie zündete eine kleine Lampe an und begab sich damit zu der in einer Ecke stehenden Truhe, in welcher sie ihre Lieblingskleider und Schmuckgegenstände aufbewahrte. Mit unsäglicher Verachtung blickte Wally auf die Kostbarkeiten, deren Besitz sie früher so erfreut hatte. Nur ein schlichtes goldenes Kreuz drückte sie an die Lippen, wehmüthig der entschwundenen Stunde gedenkend, wo die liebende Mutter es ihr um den Hals gehängt. An diesem Kreuzlein haften keine Thränen und Verwünschungen, diesen schlichten Schmuck durfte Wally ruhig und ohne Scham tragen. Aber das andere blickende Geschmeide — die goldenen Ketten und Armspangen, die reich verzierten Medaillons, Ohrringe und Brochen — das alles wollte sie hingeben, um den Fehl des Vaters einigermaßen zu sühnen. Der Erlös konnte hinreichen, um die Sorgen von Pauls Eltern zu bannen. Wally lächelte unter Thränen; so war das kalte Metall doch noch zu etwas nütze. Doch schnell schwand der heitere Gesichtsausdruck des Mädchens wieder; durch Paul wußte sie, daß die Pfändung des Schaller'schen Hauses nahe bevorstand, die Hälfte mußte also rasch erfolgen; doch wie vermochte Wally die Pretiosen so schnell zu verwerthen? Zu diesem Bedenken gesellte sich noch die bange Frage: würden die Eltern Pauls ihre Hälfte auch annehmen? Und abermals flüsternten unwillkürlich ihre Lippen das schlimme Wort: „Des Wucherers Kind!“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Von dem Ende eines braven Mannes berichtet die „N. Zür. Btg.“: Wer denkt wohl noch an die glückliche Errettung des Gotthardschnellzuges in der Nacht vom 31. Oktober 1887 durch den wackeren Bahnwärter Jos. Maria Näppli, der bei der Tellspalte stationirt war? Diese großartige That wurde damals allgemein besprochen, und fast alle schweizerischen Zeitungen brachten Notizen darüber und besangen den braven Mann. Näppli hatte seinen Dienst beendet, als er hinter sich ein Gepolter und Getöse hörte. Es war eine dunkle, regnerische, stürmische, kalte Nacht, und es ist sicherlich das Zeichen eines großen Pflichtgefühles, daß er, ohne sich zu besinnen, eiligst umkehrt, um der Ursache des soeben vernommenen Geräusches nachzuforschen. Im Eilschritt kam er zu der Brücke vor dem Argentunnel; diese war von heruntergefallenen Steinen sammt Schienen in den See geschlagen worden. Er zitterte, als er den offenen Abgrund und dicht daneben den rollenden See gewahrte, denn es war schon 11 Uhr und der Zug konnte jeden Augen-

blick eintreffen. In fieberhafter Aufregung rannte Näppli zum nächsten Blockensignal, gab dort das Zeichen „alle Züge aufhalten“, sprang sofort zurück, umging kletternd den Ort, wo die Brücke weggerissen war, kam in den Argentunnel, legte mehrere Knallkapseln auf die Schienen, gab mit seiner Laterne, in welche er das rothe Glas gesteckt hatte, heftig schwingend das Rothsignal zum sofortigen Halten. In diesem Augenblicke leuchteten ihm die brennenden Augen der Lokomotive entgegen, sein Ohr hörte den marktschütternden Schrei der Lokomotivpfeife, ächzend und pustend kam der Zug heran und hielt gerade vor dem Ausgang des Tunnels, knapp vor der weggerissenen Brücke. Nur noch wenige Sekunden und zweihundert Menschen hätten im Bierwaldstättersee ihr nasses Grab gefunden. Nun hätte sich Näppli gewiß zur Ruhe in sein einsames Wärterhäuschen zurückziehen dürfen, denn er war völlig durchnäßt, sein ganzer Körper durch die große Anstrengung und die bange Besorgnis und Aufregung ermüdet. Er half aber noch die Rothbrücke schlagen und umladen und kam erst um 5 1/2 Uhr Morgens nach Hause, um trodene Schuhe und Strümpfe anzuziehen und dann sofort wieder an die Arbeit zu gehen. Für diese That erhielt Näppli von der Verwaltung der Gotthardbahn eine Belohnung von 100 Franken und von einem Inassen des geretteten Zuges eben soviel. Seit jener Nacht war Näppli, vordem ein gesunder Mann von 32 Jahren, nie mehr gesund; er blieb noch im Dienst bis zum März v. J., wo ihm der Arzt für drei Monate den Dienst untersagte. Hiernach arbeitete Näppli wieder zwei Monate, aber unter fortwährenden Schmerzen, hauptsächlich bei der Nachttour. Es legte ihn wieder aufs Krankenbett und von da an lebte er noch anderthalb Monate unter unsäglichen Schmerzen. Er hinterließ eine junge Wittwe und vier kleine Kinder, von denen das älteste acht Jahre, das jüngste einige Monate alt ist. Die Wittwe, die mittellos in Schattendorf (St. Uri) lebt und durch Seidenweben sich und ihre vier Kinder durchzuschlagen sucht, richtete eine Bittschrift an die Gotthardbahn-Direktion und es wurde ihr für die Dauer von 5 Jahren (1890 — 1894) eine jährliche Unterstützung von 150 Frank gewährt.

— Der verfehlte Schöpfungsgedanke. Mayer lebt mit seiner Gattin Sara in unglücklicher Ehe. Eines Tages bricht ein heftiger Streit zwischen beiden aus und Mayer streckt nach vierstündigem Kampfe vor der sieghaften Beredsamkeit seiner Frau die Waffen. Während diese nun unentwegt weiter leift, versinkt Mayer in stummes Gräbeln. Die barsche Frage: „Siehst Du endlich Dein Unrecht ein?“ rüttelte den Gräbler auf und er antwortete: „Ich sehe ein, daß sich unser Herrgott bei der Erschaffung des Menschen viel überflüssige Mühe hätte ersparen können.“ — „Wie so?“ — „Siehst Du Sarchenleben, nach der Bibel hat Gott den ersten Menschen aus dem Erdenstaub geschaffen, darum hätte er nach meiner tief sinnigen Ueberzeugung die Eva zuerst ins Leben rufen müssen.“ — „Warum, Du Narr?“ — „Wäre die Eva zuerst zur Welt gekommen, so hätte sich Adam schon ganz allein aus dem Staube gemacht.“

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Pastmann** beiseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten, Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen). Schachtel 1 Mk. Apotheke Eidenstock.

### Ständesamtliche Nachrichten von Eidenstock

vom 30. April bis 6. Mai 1890.  
Geboren: 145) Dem Tischler Julius Adolph Heyde hier 1 Z. 146) Dem Maschinenführer Gustav Hermann Tittel hier 1 Z. 147) Dem Handarbeiter August Friedrich Böhm hier 1 S. Aufgeboten: 22) Der Schornsteinfegergeselle Ernst August Hühnel hier mit der Tambourierin Anna Emilie Seltmann hier. 23) Der Uhrmacher Ernst Hermann Dominicus Gläng in Carlsfeld mit der Hulba Emilie Hordach hier. Geschließungen: 17) Der Droguist Karl Friedrich Theodor Eugen Lambateur hier mit der Ida Louise Flemmig hier. 18) Der Schuhmacher Paul Louis Flach hier mit der Tambourierin Selma Hedwig Bahlig hier. Gestorben: 96) Der Handarbeiter Karl Julius Weigel hier, ein Ehegatte, 53 J. 2 R. 17. Z. 97) Der Tambourierin Hedwig Clara Hordach hier auferhebt. Z. Henni, 5 Z. 98) Des Maschinenführers Albert Emil Niedner hier S. Emil Paul, 4 R. 2 Z. 99) Der Stidmaschinengehilfin Emilie Marie Rennis hier auferhebt. Z. Ella Emilie, 5 R.

## Kaiser's Husten-Carmellen

weltberühmt gegen **Husten, Keiserzeit und Katarrh**. Amtlich beglaubigte Zeugnisse darüber. Nur acht zu haben per Paket 25 Pf. bei

**J. Braun, Drogenhdlg.**

Sebe hiermit die Verlobung mit Fräulein **Jonny Wittich** in **Eidenstock** auf.

**Robert Kosanki, j. B. in Weiskelburg.**

**Universal-Fleckenwasser** vertilgt alle Flecken aus allen Stoffen, ohne dieselben zu schädigen. Preis pro Flacon 50 Pfg. Ueberall vorrätzig. Allein-fabrikant **A. Roebelen, Stuttgart.**

## Anker-Cichorien

von **Dommerich & Co. in Buckau-Magdeburg.**

Anker-Cichorien ist ein **trockenes, lichtbraunes Pulver** aus **gewaschenen Magdeburger Cichorienwurzeln** hergestellt und zeichnet sich aus durch sein Aroma, Reinheit im Geschmack und Ausgiebigkeit.

**Anker-Cichorien** ist der **beste** im Handel befindliche Cichorien und in 125 g-Paketten je 10 Pf. und 250 g-Päckchen je 20 Pf. zu kaufen in fast allen besseren Geschäften.

## Gummi- u. Universal-Wäsche

zu bekannten billigen Preisen. Zugleich empfehle meine **Metallknopfscher** à 10 Pfg. für ab- oder ausgerissene, an Gummi- und Universalwäsche.

**W. Deubel.**

## Roth- u. Weiss Weine

Medicinisches Ungarwein **Malagawein** garantirt rein. Letztere vorzügliche Medicinalweine für Reconvalescenten und Kinder, ärztlich begutachtet, empfiehlt bestens **J. Braun.**

## Frischen Spargel Feinste Blutapfelsinen Neue Matjesheringe

empfiehlt **Max Steinbach.**

## Blendend weißen Teint

erhält man schnell und sicher, **Sommerprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co. in Dresden.** Verkauf à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Fischer.**

## Felzwaaren

werden unter Garantie gegen **Motten** und **Feuerschaden** zur Aufbewahrung angenommen bei **Joh. List, Sütschuer.**

# Centralverband d. Stiderei-Industrie.

Die Mitglieder der hiesigen Verwaltungsstelle werden hierdurch zur Vor-  
nahme einer **anderweiten Wahl zum Centralvorstand** eingeladen, sich  
**Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr** in „Stadt Leipzig“ einzufinden.

Eibenstock, den 7. Mai 1890.

Der Vorstand.

# Militär-Verein Eibenstock.

Nächsten **Sonntag Nachm.** findet in **Lauter** die diesjährige  
Frühjahrs-Bezirks-Versammlung statt.

Zu zahlreicher Theilnahme wird hierdurch kameradschaftlichst eingeladen  
und nimmt Anmeldungen hierzu bis **Sonnabend Nachm. 4 Uhr** entgegen

Der Vorstand.  
Herm. Wagner.

# Tapeten, Bordüren u. Decorationen

für **Plafonds** und **Wände**, von den elegantesten bis zu den allerbilligsten  
Ausführungen in großer Auswahl.

## Lacke und Farben.

trocken und angemacht, in nur bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Eibenstock. **H. Joehmsen, Maler.**

# Ichthyol-Seife,

wirkfamstes Mittel gegen nerven-  
rheumatische und gichtische Leiden,  
Podagra, sowie gegen Flechten,  
Sautauschläge etc. Vorräthig à Stück  
40 und 60 Pfg. bei

**J. Braun.**



Schutzmarke.

# Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen  
Krankheiten des Magens.  
Unbetreffend bei Appetit-  
losigkeit, Schwäche des Magens,  
Schleimhäuten, Blähung,  
sauren Aufstoßen, Kolik, Magen-  
katarrh, Sodbrennen, Blähung  
von Sand u. Gries, übermäßiger  
Schleimproduktion, Gelbsucht,  
Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz,  
(falls er vom Magen herrührt),  
Magenkrampf, Hartleibigkeit,  
oh. Verstopfung, Ueberleben des  
Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nilly,  
Leber- und Hämorrhoidaliden. — Preis à Flasche  
eignet Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche  
Mk. 1.40. Centr.-Verf. durch Apoth. Carl Brady,  
Kremsier (Wäghen).

# Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem  
Erfolge bei Stuhler-  
Krankheiten, Hämorrhoiden,  
Häufigkeit, Unregelmäßigkeit  
werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf  
edige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth.  
C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Maria-  
zeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die  
Verfälschung ist auf jeder Flasche und Schachtel genau  
angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller  
Abführpillen sind echt zu haben in  
Eibenstock bei Apotheker Fischer.

# Russischen Meth

in Flaschen giebt ab

**Emil Heilmann,**  
Flaschenbierhandlung.

# Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**,  
welches seit 1822 in verschiedenen Erd-  
theilen so beliebt geworden ist, hat zu  
mehrfachen Nachahmungen und Täuschun-  
gen Veranlassung gegeben, wogegen  
man sich aber schützen kann, wenn man  
beim Ankauf desselben nur das ächte  
**Dr. White's Augenwasser** a  
1 M. von **Traugott Ehrhardt**  
in **Delze** in Thür. und kein Anderes  
verlangt, denn nur dieses allein ist das  
wirklich ächte, welches sich den allge-  
meinen Belohnungen erworben hat. Das-  
selbe kommt in Handel in länglich vier-  
kantigen Glasflaschen mit gebrochenen  
Ecken, erhabener Glasschrift der Worte  
**Dr. White's Augenwasser** von **Traugott**  
**Ehrhardt**, gelbem Etiquett,  
Kupfer-Bronce-Schrift, wel-  
ches meine Firma: **Traugott**  
**Ehrhardt** in **Delze** trägt,  
mit nebenstehendem Wappen  
als Schutzmarke (Facsimile).



in der beigegebenen Broschüre versehen  
und mit dem Siegel dieser Schutzmarke  
verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Das kleine Buch über diese Heil-  
methode wird gratis abgegeben durch  
die Expedition dieses Blattes.

# Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir  
**Herrn Richard Schürer** in **Eibenstock**  
eine **Agentur für Eibenstock und Umgegend** übertragen haben.  
Leipzig, im Mai 1890.

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

# Die Leipziger Feuerversicherungsanstalt,

gegründet im Jahre 1819,  
zur Uebernahme von Versicherungen auf Gebäude, soweit dies gesetzlich gestattet  
ist, Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft  
zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht  
nachstehen und bei denen der Versicherte nie einer **Nachzahlung** ausgesetzt  
ist. Bei Vorauszahlung der Prämie auf mehrere Jahre werden erhebliche  
Vorteile gewährt.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.  
Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

**Richard Schürer,**  
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt  
in Eibenstock.

# Kaiser-Tinte

empfehlen **E. Hannebohn.**



# Eine Ziege

(neumelt.) steht zum Ver-  
lauf im

Gasthof am **Auersberg**,  
Wildenthal.

# Natürliche Mineralwässer

1890er Füllung.

# Sämmtliche natürl. Mineralwässer

sind in **frischer Füllung** eingetroffen und halte solche bei Bedarf  
bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle ich:

Badesalze, Ingredienzien zu medicin. Bädern, Emsen und Sodener Pastillen,  
Dr. Struves Selterwasser, sowie Harzer Sauerbrunnen von Dr. Saxer in  
Grauhof. **Brunnenschriften** u. **Preislisten** übersende auf Wunsch  
gern und franko.

Aufträge nach auswärts werden prompt besorgt.

**J. Braun.**

# Dr. C. Bischoff,

Gerichtschemiker.

Berlin, den 10. October 1888.

NW. Werftstr. 20.

# An die Firma A. L. Mohr, Bahrenfeld bei Ottenfen.

Vergleichung von Margarine FF. aus der Fabrik von A. L. Mohr in  
Ottenfen mit feiner Naturbutter.

Das mir durch Ihren Herrn Vertreter hier selbst übergebene Muster von Mar-  
garine FF. ist von ausgezeichnetem frischen Geruch und Geschmack, täuschend dem-  
jenigen echter Naturbutter ähnlich.

Die Vergleichung von Margarine FF. mit einer guten Naturbutter, welche ich im  
Preis von 1.20 Mk. pro 1/2 Kilogramm ankaufen ließ, ergab:

| Margarine FF.     | Naturbutter         |
|-------------------|---------------------|
| Wasser: 8,7 %     | 12,24 %             |
| Kochsalz: 2,12 %  | 1,40 %              |
| Käsestoff: 1,45 % | 0,62 %              |
| Wäcker: 1,45 %    | 0,62 %              |
| Fett: 87,73 %     | Butterfett: 85,42 % |

Das Fett in der Margarine entspricht nach diesbezüglichen Untersuchungen den  
gesetzlichen Anforderungen für Margarine.

Aus dem Vergleich ergibt sich, daß die Margarine FF. einen höheren Fettgehalt  
besitzt, als reine Naturbutter. Letztere ist in der Regel wasserhaltiger. Nur die Art  
des Fettes bedingt in Margarine und in Naturbutter einen wesentlichen Unterschied.  
Als Nahrungsmittel ist die Waare der ächten Naturbutter gleichwerthig und in frischem  
Zustand ein vorzüglicher Ersatz derselben.

**Dr. C. Bischoff,** gerichtlicher Chemiker.

Höfl. begutachtend auf vorstehendes Gutachten des bei allen Kgl. Gerichten in  
Berlin beidigten Gerichts-Chemikers, Herrn Dr. Bischoff in Berlin, erlaube ich mir  
meine Margarine als Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu wer-  
den, als auch für alle Koch- und Backzwecke bestens zu empfehlen. Proben und Preis-  
listen sende gratis und werden Aufträge erbeten durch meinen General-Depositair, Hrn.

**Heinr. Carstens, Chemiker, Brüdenstr. 4.**

Es wird jedoch nicht an Privatpersonen, sondern nur an Wiederverkäufer abgegeben.

# Bahrenfeld

bei Ottenfen.

# A. L. Mohr,

Margarine-Fabrik.

# Gesellschaft Erholung.

Heute **Steuer-Club**. Um zahl-  
reiches Erscheinen wird gebeten.

Gleichzeitig empfehle ich meinen  
**Garten** zur gest. Benutzung.

**Meinel.**

# Bahnhof Eibenstock.

Heute **Schlachtfest**,  
Donnerstag

wozu ergebenst einladet

**R. Schneidenbach.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72,40 Pf.

# Bürger-Verein.

Heute Donnerstag **Scat- und Schaf-  
kopf-Abend**.

Von 6 Uhr an **saucere Fleck**.

**Dr. Richter's electromotorische**

# Zahnhalsbänder,

um **Andern** das **Zahnen** zu er-  
leichtern. Das langjährige gute Re-  
nommé der Fabrik und der immer sich  
vergrößernde Absatz derselben bürgen  
für die Güte dieser Artikel, welche ächt  
zu kaufen sind bei

**E. Hannebohn.**



In gelbbraun, mahagoni, nußbaum,  
eichen und grauer Farbe. Niederlage  
in Eibenstock bei **J. Braun.**

# Eine Siebelstube

mit 2 daranstoßenden Stubenkammern  
ist per 1. oder 15. Juni zu beziehen  
**äußere Poststraße 133.**

# Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

| Von Chemnitz nach Adorf. |      |       |        |       |
|--------------------------|------|-------|--------|-------|
|                          | Früh | Früh  | Nachm. | Ab.   |
| Chemnitz                 | 4,44 | 9,10  | 2,49   | 7,00  |
| Burkhardtshf.            | 5,33 | 9,59  | 3,38   | 8,09  |
| Zwönitz                  | 6,12 | 10,43 | 4,19   | 8,53  |
| Pöbnitz                  | 6,24 | 10,55 | 4,30   | 9,06  |
| Aue (Ankunft)            | 6,43 | 11,16 | 4,49   | 9,27  |
| Aue (Abfahrt)            | 6,51 | 11,35 | 4,57   | 9,45  |
| Blauenthal               | 7,27 | 12,01 | 5,22   | 10,10 |
| Wolfsgrün                | 7,35 | 12,08 | 5,28   | 10,16 |
| Eibenstock               | 7,51 | 12,22 | 5,41   | 10,27 |
| Schönheide               | 8,03 | 12,31 | 5,50   | 10,35 |
| Wilschhaus               | 8,18 | 12,42 | 6,00   | 10,45 |
| Kautentranz              | 8,28 | 12,50 | 6,08   | 10,53 |
| Jägergrün                | 4,49 | 8,39  | 1,01   | 6,18  |
| Schöneck                 | 5,32 | 9,19  | 1,40   | 6,55  |
| Zwote                    | 5,52 | 9,37  | 1,59   | 7,13  |
| Marktneufirn             | 6,15 | 10,00 | 2,22   | 7,36  |
| Adorf                    | 6,24 | 10,09 | 2,31   | 7,45  |

# Von Adorf nach Chemnitz.

|               | Früh | Früh  | Nachm. | Ab.  |
|---------------|------|-------|--------|------|
| Adorf         | 4,23 | 8,00  | 1,20   | 6,15 |
| Marktneufirn  | 4,38 | 8,20  | 1,35   | 6,34 |
| Zwote         | 5,15 | 8,57  | 2,07   | 7,10 |
| Schöneck      | 5,38 | 9,16  | 2,28   | 7,31 |
| Jägergrün     | 6,20 | 9,52  | 3,08   | 8,07 |
| Kautentranz   | 6,29 | 9,59  | 3,16   | 8,14 |
| Schönheide    | 6,38 | 10,07 | 3,24   | 8,22 |
| Eibenstock    | 6,56 | 10,20 | 3,40   | 8,35 |
| Wolfsgrün     | 7,09 | 10,29 | 3,51   | 8,45 |
| Blauenthal    | 7,22 | 10,39 | 4,02   | 8,55 |
| Aue (Ankunft) | 7,28 | 10,45 | 4,08   | 9,01 |
| Aue (Abfahrt) | 7,56 | 11,09 | 4,36   | 9,25 |
| Pöbnitz       | 5,30 | 8,43  | 1,17   | 6,50 |
| Zwönitz       | 5,53 | 9,17  | 1,40   | 7,13 |
| Burkhardtshf. | 6,11 | 9,46  | 1,57   | 7,36 |
| Chemnitz      | 6,50 | 10,34 | 2,37   | 8,23 |
|               | 7,35 | 11,30 | 3,23   | 9,18 |

# Omnibus-Fahrplan.

| Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt: |       |       |                         |  |
|---------------------------------------|-------|-------|-------------------------|--|
| Früh                                  | 6 Uhr | 40 R. | nach Chemnitz u. Adorf. |  |
| 10                                    | 50    | 50    | Chemnitz.               |  |
| 11                                    | 50    | 50    | Adorf.                  |  |
| 12                                    | 50    | 50    | Chemnitz.               |  |
| 13                                    | 50    | 50    | Adorf.                  |  |
| 14                                    | 50    | 50    | Aue resp. Chemn.        |  |
| 15                                    | 50    | 50    | Jägergrün.              |  |